Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 19

Artikel: Vom Einfluss der Neuwaffen auf die Taktik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N STEP

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXVII. Jahrgang,

Bafel, 14. Mai.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 19.

Die schweizerliche Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1862 ift franto durch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuch = handlung in Bafel" abreisirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberst Bieland.

Dom Ginfluß der Neuwaffen auf die Caktik.

(Schluß.)

Die verbundenen Baffen oder die Gefechtsmomente der Schlacht.

Die Annaherung .

ober überhaupt ber Rriegsmarfch, gefchieht unter bem Schutze ber Bortruppen, bes Sicherungsbienftes.

Die jetige Bewaffnung bebingt entschieben eine größere Entfernung bes Sicherungeforpe und eben beshalb, weil exponirt, eine großere Starte und bie Butheilung von gezogenen Geschüten, ebenfo eine farte Frontausdehnung oder mehr entfernte Flan= tenficherunge-Abtheilungen. Die einzelnen Unterab= theilungen konnen auch etwas weiter von einander abbleiben, weil entgegen den taktischen Berhaltniffen bie Nothwendigkeit rafcher Benutung ber Bortheile vorangebender Abtheilungen nicht ober felten vor= tommt, bagegen bie jetige Bewaffnung ben vorge= schobenen Abtheilungen fruberen Schut gewährt. Besonders muß an Orten bas Sicherungsforps weit vorangehen, mo bas Gros beboufdiren muß und babei durch feindliche gezogene Geschütze beläftigt wer= ben fonnte. Beispielsweise mußte bie Avantgarbe bie Sohen von Thierachern gefäubert haben, bevor, ben Feind nahe angenommen, bas Gros über bie Bruden von Thun nach ber Almend bebouschiren fonnte.

Aufmarich.

Im Renkontre-Gefecht marschiren beibe Theile auf: Die beiberseitigen Avantgarden sind von der Sicherungsformation in die Gesechtsformation, das Gros
vom Kriegs= in den Manövermarsch übergegangen
und beibe bedürfen der sofortigen Unterstützung von
Artillerie und Kavallerie und zwar diejenige, dessen
Gros sich zur Stellung entschlossen hat, um auszudauern dis diese gehörig bezogen, die andern und
die schon errungenen Vortheile nicht zu verlieren, und
um mit dem allgemeinen Angriff möglichst zu überraschen.

In biefem Berhältniß mag fich bas geanbert haben, baß bie unterstützende Artillerie in vielen Fallen nicht wie bisher zur Avantgarde vorgehen muß, sondern auch den entsprechenden Dienst leisten kann von Bunkten aus, die neben und hinter dem Gestechtsraum der Avantgarde sich besinden, sofern dazu gezogene Batterien verwendet werden wollen.

Die Ginleitung

ist wohl streng genommen nur die Fortsetzung des Avantgarden-Gefechts und bilbet nur da einen befondern Moment, wo die Bortruppen in Boraussicht des Zusammenstoßes bereits zuruckgenommen oder mittelst Truppen vom Gros verstärkt worden find.

Beim Bertheibiger besteht die Einleitung im Behaupten vorliegender Posten, durch beren Angriff der Gegner zur Entwicklung von Truppenmassen oder Enthüllung seiner Absichten veranlaßt werden soll, beim Angreifer im Säubern des Borgeländes, um ungehindert an die Hauptstellung des Gegners zu gelangen, und um in den eroberten Posten Stüppunkte für seinen Angriff und eine Uebersicht der feindlichen Aufstellung zu gewinnen.

So wie beim Aufmarsch, muffen wir auch bei ber Einleitung einen früheren Beginn bes Feuers zugeben, baber eine längere Dauer bieses Gefechtsabsichnitts als bei ber frühern Bewaffnung. Dagegen kann ber Grunbsat keine Aenberung erleiben, bat ber Angreifer die Einleitung abzukurzen suchen mut, von bem Augenblick an, wo er aufmarschirt und orientirt ist.

Es burfte aber die Annahme, daß biefer Akt blutiger benn ehemals sein werbe, beshalb falfch sein, weil babei jest meistens auf größere Distanzen gefeuert werben wird.

Die Entwicklung bes Gefechts

ober ber Abschnitt, in ben bie Daffen eingreifen.

Auch hier wird in ben meisten Källen auf größere Entfernung als bisher bas Feuer beginnen und wers ben babei noch weitere Eigenthumlichkeiten hervortreten:

Da nämlich, wo eine Anlehnung fich findet, ober wo Truppen zu besonderer Deckung ber Artillerie

erübrigt werben konnen, wird diese mehr auf die Blügel zu stehen kommen als bisher, benn ihre grösere Schuktweite gestattet dies ohne die Mitte zu entsblößen; die Batterien konnen weiter rückwärts stechen und doch wirken, soferne nicht bei ausgedehnter Schlachtlinie das Zentrum Artilleriefeuer besonders nöthig hat; ebenso können die Batterien des Angreisfers länger in der gleichen Stellung, vermöge der größern Tragweite, verharren. Die Artillerie muß also weniger oft Blat wechseln, was ihre Wirkung sehr erhöht.

Die Enticheibung.

Daß ber Kampf in bieser Periode mörberischer ausfallen werbe als früher, glauben wir nicht, weil auf die kurzen Diftanzen und bei ber außerordentlischen Erregung die alten und neuen Gewehre in ihren Leistungen sich wenig unterscheiben werden, ebenso wenig die gezogenen und glatten Geschütze, — ja die lettern dürften in vielen Fällen hier den Vorzug verdienen.

Wir können hier keine wesentlichen Veranberungen seben, die Folge ber jetigen beffern Bewassnung maren, ausgenommen etwa die Möglickeit, jene Schüpenhaufen und Batterien, welche ben Abzug becken, ober beim Angreifer die Gefahr des Mißlingens mabigen sollen, weiter als bisher, natürlich nach Beschaffenheit bes Geländes, zurückstellen zu können.

Die Berfolgung.

Wie bisher wird anfänglich das ganze Korps in Bewegung vorwärts verbleiben, die Ravallerie bemüht sein einzubrechen oder den Abzug des Feindes zu verlangsamen; dann wird bloß ein Theil und zwar der noch geordneten Truppen und die Ravallerie nachfolgen, später blos die Jägerketten, öfter nur zur Aufnahme der vorpoussirten Reiterschwärme, untersfüt durch einige der bestehespannten Geschütze und endelich wird dies Geschäft starken Reiter= und Infanterie=patrouillen überlassen werden müssen, vornehmlich in der Absicht, die Fühlung mit dem Feinde nicht ganz zu verlieren oder um seine Abzugswege auszufundschaften.

Sine Veränderung sehen wir hier blos in dem Gake, daß eine Verfolgung in diesem Sinne nicht thunlich oder nicht beliebt wird, daher die Artillerie mit ihren Geschossen länger die Abziehenden als bisher belästigen kann. Dazu muffen wir bemersten, daß die Vortheile, welche beim Abzug die neue Bewaffnung gibt (siehe Abzug) die Regel einer tollstühnen rückschlichtslosen Verfolgung doppelt werth macht.

Der Abzug.

Schon oben machten wir auf die Deckung des Abzugs aufmerksam und bemerkten, daß die beckenden Truppen häufig weiter als bisher zurückgeschickt werben und doch dem Zweck entsprechend wirken könnten. Diesen Modus kann der Abziehende während der Fortsetung seiner rückgängigen Bewegung ausungen, nämlich die von jeder Stellung zuerst zurückgeschicketen Truppentheile weiter entfernen als früher, was nach Beschaffenheit des Bodens sehr vortheilhaft sein

fann, weil badurch manche Zwischenstellung erspart wirb.

Je weiter man sich übrigens die Verfolger vom Salse halten kann, besto schneller wird die Ordnung wieder hergestellt, desto geringer ist der moralische Druck des Nachfolgenden. In diesem Verhältniß liegt ein entschiedener Vortheil der jestigen Bewassnung zu Gunsten dessenigen, welcher sich zum Ruckzug gezwungen sieht.

Für die Arrieregarde, welche der Abziehende zu organisiren sich bemühen muß, gilt was unter "Annäherung" für die Marschscherung bereits erwähnt worden ist, nämlich die Nothwendigkeit einer größern Entfernung vom Groß und daher eines tüchtigen Aufnahms-Detaschement für dieselbe.

Borpoftenbienft.

In ber Ruhestellung angelangt, fragt es fich um etwaige Beranberungen im Borpostenbienft.

Ohne Zweifel muffen wir uns auf größere Entefernungen beden und unsere Lager und Bivouaks so legen, daß sie durch gezogene Geschütze nicht leicht beunruhigt werden können. Da aber den kleinen Borpostendetaschements, die einen oft großen Raum, z. B. um alle Seiten einer lagernden Division herum einnehmen muffen, nicht allen Geschütze mitgegeben werden können, schon ihrer Schwäche halber und weil ein Borpostenkorps stets mehr zersplittert als eine Bor= oder Nachhut erscheint, so erfordert dieser Dienst jett einen weiter ausgedehnten Patrouillengang und wo thunlich das Borschieben von Kavallerie= oder Landsturm=Abtheilungen über die Borposten hinaus.

Lokal-Gefechte.

Im Allgemeinen können wir babei keine besondere Beränderung sehen, als diejenige, die wir bereits notirt haben, insbesondere der etwas frühere Beginn bes Feuers und daß bei der fast unglaublichen Präzision der gezogenen Geschütze gegen stehende Ziele und ihrer Granatwirkung halber, kleine Schanzen, einzelne Häuser mehr als bisher zu leiden haben werden. Es ist deshalb wichtig für den Vertheibiger, solche Lokale während der Ranonade nicht ungebührzlich vollzestopfen und sich wo thunlich sleißig der kleinen Aussälle zu bedienen, d. h. mittelst Schützen, Jägerz oder Ravallerie-Trupps die feindlichen Geschütze zu beunruhigen und zum Platzwechseln zu zwingen.

Die Schanzen können ber Traversen und bei langerer Bertheibigung ber Blendungen weniger als bisher entbehren; das über Bank Feuern ist gefähr= licher geworden; die Scharten brauchen sorgsamer Blendung oder Bedeckung für die Geschützbedienung; das Defiliren gegen Geschütze hat weniger Aussicht auf Nuhen 'als früher, wegen dem starken Ginfall= Winkel auf die großen und wegen des Granatseuers auf die kleinen Distanzen.

Die Folge von all bem scheint zu fein, bag man bie Geschützahl in ben Schanzen vermindern und vorziehen wird, bieselben neben an, unter Beibehaltung ihrer Manovrirfähigkeit, zu verwenden. Sie

können babei öftere weiter zurückgestellt werden als bisher.

Bis jest gemachte Erfahrungen über bie Gindrin= gungefähigfeit ber neuen Befchoffe zeigen bagegen bie Nothwendigfeit nicht, die Bruftwehrftarfe zu vergrößern.

Bäufig hat man nicht die Absicht bas Lokal mit Sturm zu nehmen, vielmehr durch Bedrohung bes Abzuge ben Gegner hinaus zu manövriren. biefem Falle ift man genothigt, fich jest weiter ab= feits zu halten, ftarker auszubiegen als bisher, eben wegen der großern Tragweite ber Waffen.

Bei Errichtung von verschanzten Stellungen ober anderer in Baffenverbindung ftehender Boften, fann etwas mehr Intervalle zwischen den einzelnen Thei= len gelaffen werden.

Bertheidigung und Angriff von Thalgrunden, Ravins und Flußübergänge erleiben einige Berande= rung : Es fann bas Infanteriefeuer jest benutt merben bei Breiten, mo fruber blos Artillerie gu mirfen im Stande war. Eine Klußbreite von über 400 Schritte hatte früher jede Thätigkeit der Infanterie anfänglich ausgeschloffen. Dies mar ein Bortheil fur ben Bertheibiger, ber feine gange Rraft beim Debouschiren des Stürmenden kongentriren konnte, in= beg ber Angreifer Alles mittelft bes Sturmes und mit Artillerie abmachen mußte. Jest aber kann ber Angreifer bei ber Ginleitung bes Sturmes und gur Dedung bes Rudichlages feine Infanterie=Retten benuten, bei Ravins und Fluffen, welche eine Breite von 600 Schritten und barüber haben.

Abgesehen von der Schwierigkeit bes Brudenschla= ges ift die Forcirung eines Neberganges überhaupt leichter geworden, weil ber Angreifer, als ber Mach= tigere angenommen, ben Bertheibiger weiter von ber Uebergangestelle entfernt halten kann, fo daß der Lettere zu einem Begenstoß, der allein, und nicht bas Feuer, die Sache in der Regel entscheibet, mehr Zeit braucht und eine längere Feuerregion burchschreiten muß. Dagegen hat ber Angreifer bie Brude fo an= zulegen, daß fie nicht leicht gesehen werden kann und noch andere Mittel der Täuschung anzuwenden, benn die Prazision der gezogenen Geschütze ift felbit auf 3000 Schritte noch fo groß, daß, einmal bie Schäpung ber Diftang gelungen, bie Brucke in großer Gefahr schwebt. Es find baber auch bei Unlegung von Brudentopfen weiter vorgeschobene Werte Bebingung bes Brudenschutes.

Um das Debouschiren zu verhindern, muffen wir möglichst bei ber alten Manier aushalten, nämlich die Truppen nahe an ben Ausgang heranstellen, wenn nicht bas Geschäft mit Artillerie abgemacht werben foll. Denn wie schon einmal gefagt, verhindert bei einem entschloffenen Begner nicht bas Feuer, fondern meiftens nur ber Begenangriff bas Belingen bes Durchbruchs und Aufmariches. Entfernt gehaltene Truppen kommen bagu aber zu wat. Doch geben wir natürlich zu, daß da wo man fich sonst mit der Infanterie auf 200 Schritt beranftellen mußte, um eine tüchtige Feuerwirfung zu bekommen, jest wohl die doppelte Diftang angenommen werden konne. Die Artillerie konnte freilich vielmehr entfernt gehalten Baffen, wie wir fie erlebt haben.

werden, allein da wo fie zwischen ben Infanterietorps fteben muß, fann fie, felbit bei gehörigen Luden, nicht weit hinter dieselbe gurudgenommen werben.

Erflectliche Bortheile erwachsen bem Bertheibiger burch die beffern Waffen überall ba, wo wie bei ftei= Ien Anhöhen, bei Gebirgestellungen zc. ber Begner länger dem Feuer sowohl im Vorruden als beim Burudgehen ausgesett ift, und boch felbft wegen bem Rampf mit dem Boden wenig antworten konnen.

Rekognoszirungen, Ueberfälle, Sinterhalte, Transporte und Batteriebedeckung.

Die Rekognoszirungen, die Erkennung von Posten und Stellungen find im Bereiche bes Feindes eintschieden schwieriger geworden, erheischen baber großere Borficht, gute Benutung bes Belandes, und beffere Ferngläser, als hier sonst gewöhnlich ausreichten. Um Gewisses zu erfahren, wird man öfter als bisher Ge= walt anwenden muffen.

Bei Ueberfällen hat fich nichts geandert, ausgenommen etwa der größere Verlust nach mißlungenem Streich am hellen Tag. Dunkelheit und bichter Nebel find noch nothwendigere Freunde babei geworben als bisher.

Der hinterhalt, ber nicht leicht blod angelegt wird, um eine Decharge zu appliziren, was jest leichter geworden ift, sondern um Gefangene zu machen, hat fich nicht geanbert, weil bas Feuer blos als Mittel hilt, den Gegner vollende zu betäuben, bie blanten Waffen allein die Entscheidung zu geben vernigen: gu biefem Behufe muß man nahe fein.

Die Bebeckung eines Konvoi ift fchwieriger geworben, ebenfo bie Bebeckung von Batterien, weil es fich insbesondere in erster Linie barumhandelt, bas an= vertraute But vor bem Keuer ficher zu ftellen; bies trägt aber jest viel weiter benn fruber. Die reine Defensive ber Bebedung ift bemnach noch schlechter als ehedem und bas einzige richtige Schusmittel, ne= ben der Ginhaltung ber paffenden Wege für ben Transport, im Entgegentreten ober angriffeweisen Verfahren zu finden.

Bei ben Batterien in Aftion wird bie Bartifular= Bebeckung blos ben Schut in letter Instanz gegen bie Wegnahme geben konnen, indeß andere Truppen= theile burch ihr rechtzeitiges Borgeben bie Befdite gegen Beunruhigungen fichern muffen: In Berfted liegende Reitertrupps ober gut geführte Sager= ober Schützenzuge, die fich nicht scheuen durfen, weit abzutommen, werben bem Zweck entsprechen.

Schluß.

Wir glauben, ohne bie 1000 Details ber Taftit alle in Frage gezogen, boch in ber hauptfache ben Ginfluß ber neuen Waffen auf bie Taktik bargethan gu baben. Wir wiederholen, daß wir nirgende eine rabifale Menberung in ben großen Regeln und Gaben ber Taftif ausfindig machen fonnten, find vielmehr ber Ueberzeugung, daß wie biober ber Offizier fich Rathe bei unfern großen Meistern holen muffe, bie nichts mußten von einer Bervolltommnung ber

Wir beabsichtigen übrigens nicht ben Ruten ber neuen Waffe herunterzuseten, glauben vielmehr, baß tein heer zuruchbleiben könne in ber höchsten Ber-vollkommnung berselben ohne sofort bie Nachtheile zu verspuren.

Anzeige.

Die schweizerischen Offiziere, welche bem Central-Comite bes eibgenössischen Offiziersvereines militärische Preisfragen für bas Jahr 1863 vorzuschlagen wünschen, werden hiermit eingeladen, bieselben bis spätestens ben 15. Juli nächsthin bem Präsidenten bes Central-Comite, herrn eibg. Oberst Scherz in Bern, einzusenden.

Militarifde Dienstidriften.

Alle Schriften, welche in militärischen Berhaltniffen vorkommen, find meift an einen gewiffen Geschäftsgang und gewiffe Formen gebunden, was man. Militärsthl nennt, oder diejenige Schreibart, welche aus dem Charakter und ben Formen des Kriegswesens hervorgeht.

Erforderniffe des Militarftyls.

Diefelben find vor allem: Sprachrichtigkeit, Sprach= reinheit, Logit in ber Gebankenfolge.

Die befondere Eigenschaft bes militärischen Styls find eigentlich nur ber Abdruck bes acht folbatischen Wesens. Der mahre Soldat tritt bestimmt und fraftig auf, ift offen und wurdig in feinem Benehmen, furz und entschloffen im Sandeln. Die erfte Gigen= ichaft bes militärischen Style ift Bestimmtheit, hieran fnupft fich von felbst Rurge bes Ausbruckes fo weit fie ohne bem Berftanbniß zu ichaben, erreichbar ift. Rlarheit, die feine Zweifel gulagt und eine paffende Sprache, die einfach fein muß und alle ge= fuchten und gefünstelten Redensarten vermeidet; w ur= big, b. h. in ihren Ausbruden gewählt, mas aber von gefucht wohl zu unterscheiben ift, nicht gemein, lächerlich oder leidenschaftlich, ebensowenig witelnb ober spottelnd, offen: boch ohne bie Subordination und Chrerbietung gegen die Obern, ober die militä= rische Achtung auch gegen Untergebene zu verleten; endlich gemeffen, ebenfo fern von Anmagung als Schmeichelei. Neber die Wahl der Ausdrücke laffen fich eigentlich teine Regeln aufstellen, es wird biefe vom Grade der Schulbildung des Schreibenden be= bingt fein; bagegen fann Bestimmtheit und Rurge burch Streichen aller überflüssigen Worte und Ent= fernung unnöthiger Erörterungen befördert werden,

Bir beabsichtigen übrigens nicht den Rupen der wenn Zeit und Ort einen vorgehenden Aufsatz eruen Waffe berunterzuseken, alauben vielmehr, daß möglichen.

Bei schriftlichen Eingaben an Obere find gewiffe formelle Rucksichten zu beobachten, welche theils ber Anstand und die Achtung vor dem Empfänger, theils ber Zweck ber Schrift erfordert. Sie betreffen bas Material und die Art zu schreiben.

Das Papier muß von guter Qualitat, wenigstens fest sein; gewöhnlich wird ein spezielles Format vor= geschrieben, indem die Berichte von Belang bei ben Aften bleiben. Reine blaffe Tinte, fein Streufand, letterer muß vor Absendung entfernt werden; die Handschrift, wenn auch nicht schön, muß vor Allem beutlich und flar fein, d. h. leferlich. Rleine Buch= staben und enge Beilen, befonders an Borgefette find unstatthaft und zu tabeln. Korrekturen muffen ver= mieben werden; die nieberguschreibenden Borte mufsen vorher gehörig überdacht und geordnet werden. Wichtige Schriften burfen keine rabirten Worte, wo es auf beren schärfsten Sinn ankommt, enthalten. Quittungen und andere Bescheinigungen werden da= durch ungültig. Rur ganz allgemein übliche Abkür= zungen z. B. u. f. w., v. J. find zulässig, sonft muß jedes Wort ausgeschrieben werben. Die Namen ber Personen und Ortschaften find besonders deutlich zu schreiben; es kann dieß, wer es gewohnt ist, mit la= teinischen Buchftaben geschehen.

Unbestimmte Bahlen werden mit Buchstaben ge-

Der Tert nuß fo turz als möglich gehalten fein, ohne viele Zwischenfate. Besonders hervorzuhebende Stellen können unterftrichen ober vom Rande etwas einwarts gerudt werben.

Dienftschreiben.

Für die Form und Fassung derselben gibt es keine befondern Borschriften, je einfacher, ungezwungener der Tert, desto besser und militärischer.

Format. Zu einem Dienstbriefe wird in ber Regel ein ganzer Bogen — Folio — und umgebroden genommen ober beschrieben.

Datum. Oben rechts in einer Zeile; Ort, Tag, Monat, Jahr — oft muß auch die Tagesstunde und Minute angegeben werben. Bei Dörfern oder we=nig bekannten Ortschaften muß ber Name der nach=sten Stadt angegeben werben. Wenn die Zeit drangt, konnen die Ziffern des Datums auch in Bruchform gegeben werben.

Dem Titel, bem bie Anrebe folgt in angemeffener Entfernung vom Datum. Bor bem Grab, wenn es einen Borgesetten betrifft, wird bas Brabifat "herr" gesett.

Berr Major, Berr Rommandant 2c.

Der Text beginnt einige Finger breit tiefer. Wird berselbe nur einige Zeilen enthalten, so darf nicht zu hoch angefangen werben, damit das Ganze gefäl-liger in die Augen fällt. Links wird ein weißer Kand von etwa 1/4 des Papiers offen gelassen.

Wenn die Seite fur ben Text nicht ausreicht, um nach bem Schluß die Unterschrift in angemeffener Entfernung beisegen zu konnen, so muß zeitig um=